

Elektrisch durch das Tössstal

ELEKTROAUTO Immer mehr Autofahrer steigen auf elektrische Motoren um – wenn auch noch auf bescheidenem Niveau. Der Anlass «Eccocars» in Turbenthal macht das Fahren mit Strom erlebbar.

Effizient und sparsam Autofahren liegt Stephan Meister am Herzen. Am 13. September sollen das am Anlass Eccocars möglichst viele Tösstaler selber erfahren können. Dabei geht es nicht nur darum, das richtige Auto zu kaufen, sondern auch darum, es richtig zu betreiben. «Ein Elektroauto macht eigentlich nur Sinn, wenn

dazu eine eigene Solaranlage auf dem Hausdach installiert oder erneuerbare Energie bezogen wird», sagt Meister, Mitglied der Energiekommission Turbenthal. Im Sinne des Energiestadtabels sei es möglichst viel mit erneuerbarer Energie zu betreiben und damit den CO₂-Ausstoss so niedrig wie möglich zu halten.

Sieben verschiedene Aussteller werden am kommenden Samstag 16 verschiedene Automodelle auf dem Werkhofareal in Turbenthal für Probefahrten zur Verfügung stellen. «Wir wollen, dass nicht nur die Behörden die Energiestadt im Kopf haben, sondern dass sie auch in der Bevölkerung verankert wird», sagt die ehemalige Turbenthaler Gemeinderätin und Mitorganisatorin Erna Brüngger. Politik und Industrie seien in dieser Beziehung schon weiter fortgeschritten, es sei nun

an der Zeit, dass die Bevölkerung Farbe bekenne. Als Beispiel nennt Meister die Post, welche letztes Jahr über 1300 Elektroller an-schaffte: «Es geht ihr dabei nicht nur um die Umwelt, die Pöstler sind ganz einfach schneller beim Postzustellen.» Dies, weil sie bei jedem Anfahren einige Millisekunden einsparen.

Lokale Garagen als Köder

Explizit einbezogen werden Garagen aus der Region wie die Auto Möteli GmbH oder die Garage

Kunz AG. «Viele Tösstaler sind schon Kunden bei den lokalen Garagen, die Hemmschwelle liegt hier sicher tiefer», hofft Meister. Als Hauptzielgruppe bei den Besuchern sieht er die täglichen Pendler. Mit einer Reichweite von 100 Kilometern könne man problemlos in der Region Winterthur pendeln. Wer auf Nummer sicher gehen wolle, sei mit einem Hybrid oder einem Elektroauto mit Range Extender gut bedient. Bei letzterem wird der Elektromotor mit einem zusätzlichen Antrieb unterstützt. Meist ein Verbrennungsmotor, der einen Generator antreibt. «Im Alltag ist man trotzdem meist elektrisch unterwegs», versichert Meister.

Wer allerdings mehrmals pro Jahr mit dem Auto nach Spanien fahren wolle, für den sehe es auf dem Elektromarkt karg aus: «Da gibt es im Moment wohl nur den Tesla und den muss man sich zu erst leisten können», bedauert Meister.

Einen Tesla testen

An der Eccocars kann das Model S zumindest als Beifahrer getestet werden. Ein Tesla-Besitzer nimmt interessierte Besucher in seinem Privatauto auf eine kurze Ausfahrt mit.

In Turbenthal kann man indes auch ohne eigene Solaranlage sein Auto laden. Drei öffentliche Steckdosen sind in der Gemeinde verzeichnet. Eine davon stellt Meister selber zur Verfügung: «Es hat Unterhaltungswert, bei fremden Personen sein Auto tanken zu können.» Wenn die Eccocars wie erhofft abläuft, können die Turbenthaler bald nicht mehr nur eine Tasse Zucker, sondern auch noch schnell 20 Kilowattstunden beim Nachbarn ausleihen.

Marc Dahinden



Im Mitsubishi i-Miiev (links) hat die vierköpfige Familie von Stephan Meister gut Platz. Auch Reisen bis ins Tessin sind damit möglich. Der BMW i3 der EKZ kann an der Eccocars auf dem Werkhofareal in Turbenthal Probe gefahren werden.

Gratis volltanken in 30 Minuten

LADESTATION Elektroautos sind für stundenlanges Laden berühmt-berühmter. Die Schnellladestation Evite soll das ändern. Auch in Winterthur gibt es seit einem Jahr einen Standort.

Ein Sandwich essen, während das Elektroauto in 30 bis 60 Minuten auflädt. Was vor wenigen Jahren noch Wunschenladen war, ermöglichen heute Schnellladestationen. In Winterthur steht die erste seit einem Jahr am Bahnhof Oberwinterthur. Eine weitere wurde Anfang dieser Woche in Nürensdorf eröffnet und in Frauenthal und Dietlikon sind zwei angedacht. Das Ziel des Verbands Swiss eMobility ist es, rund 150 solcher EVite-Standorte einzurichten. «Damit sollte die Schweiz gut abgedeckt sein», sagt Vizegeschäftsführer Krispin Romang. Da die Stationen nicht zentral finanziert werden, müssen für alle Investoren gesucht werden.

Am Bahnhof Oberwinterthur teilen sich die Kübler Heizöl AG und die Energiedienstleisterin Alpiq InTec die Kosten. Für die Installation kamen sie je hälftig auf. Alpiq stellt den Strom und Kübler den Platz zur Verfügung. Pro Tag tankt durchschnittlich ein Elektroauto in Oberwinterthur. Der Stromverbrauch steigt laut Marcel Meyer von Alpiq aber stetig an. Das kommt auch daher, dass Fahrer von Elektroautos im Moment gratis Strom tanken, weil Swiss eMobility noch kein zufriedenstellendes Abrechnungssystem gefunden hat. Zurzeit rentiere die Station noch nicht. Man müsse es

als Investition in die Zukunft betrachten.

«Gratis Energie abgeben ist eigentlich ein falsches Zeichen», sagt Romang. Man wolle aber noch etwas abwarten und ein System finden, das wirklich Sinn mache. Realistisch sei, dass das Aufladen an EVite-Stationen ab dem Frühjahr 2015 etwas kosten werde. Hier rechnet Romang mit rund zehn bis zwölf Franken für 80 Prozent Reichweitenverlängerung. «Es ist sinnlos, in Kilowattstunden oder Kilometern zu rechnen, weil das von Modell zu Modell unterschiedlich ist.»

«Nicht diskriminierend»

Was aber alle EVite-Stationen gemein haben, ist, dass sie «nicht diskriminierend» sind. Alle auf dem Schweizer Markt gängigen Systeme sollen abgeschlossen werden können. Das im Unterschied zu den Schnellladestationen von Tesla, an die nur Autos der eigenen Marke passen.

Trotz der eingesparten Zeit beim Schnelltanken rechnet Romang nicht damit, dass in Zukunft der Grossteil der Ladungen an EVite-Stationen erfolgen wird. «90 Prozent der Ladungen werden keine Schnellladungen sein. Die braucht man fast nur, wenn man weitere Strecken unterwegs ist.» Im Alltag laden Elektroauto-fahrer ihre Fahrzeuge über Nacht an der eigenen Steckdose auf. Von daher sei es auch kein Problem, wenn an EVite-Stationen nur ein oder zwei Autos Platz hätten. Ein Anstieg des Elektroautovolumentes ist trotzdem erwünscht, denn damit, hofft Romang, kommen auch die Investoren. *nid*

Nachgefragt



Stephan Meister
Energiekommission Turbenthal

Autos für jeden Lebensabschnitt

Sie fahren seit 14 Jahren Elektroautos, was hat diese Entscheidung ausgelöst?

Stephan Meister: Während meiner Lehre habe ich mich in das Twike verliebt. Ein dreirädriges Elektroauto, das teilweise noch über zusätzlichen Pedalantrieb verfügt. Damit war ich die letzten 14 Jahre unterwegs auf über 150 000 Kilometern.

Dann ist ein Twike tatsächlich alltagstauglich?

Sehr sogar. Ich habe auch längere Reisen damit unternommen, etwa ans Schwarze Meer. Probleme hatte ich äusserst selten. Steckdosen gibt es überall.

Und von der Leistung her kann es mithalten?

Teilweise geht das Twike wahrscheinlich schon als Verkehrshindernis. Bergauf schafft es nicht mehr als 60 Stundenkilometer. Das Problem gibt es bei den neuen Elektrofahrzeugen aber nicht mehr. Mit einem BMW i3 ist man eher konstant zu schnell unterwegs, weil er so leise und ruhig fährt.

Ein Twike fällt anderen Leuten sicher auch auf.

Auf Reisen kamen oft Leute auf mich zu. Es ist eine schöne Art, um unterwegs zu sein und das Land kennen zu lernen. Die Schweizer sind da tendenziell zurückhaltender. Unserem neuen Auto sieht man aber nicht mehr gross an, dass es elektrisch betrieben ist.

Auf was und warum sind Sie umgestiegen?

Mit dem Familienzuwachs mussten wir ein etwas grösseres Auto suchen. Zurzeit sind wir mit einem Mitsubishi i-Miiev unterwegs. Das ist kein grosses Auto, aber zu vier haben wir gut Platz. Damit sind Sie auch noch nie stehen geblieben?

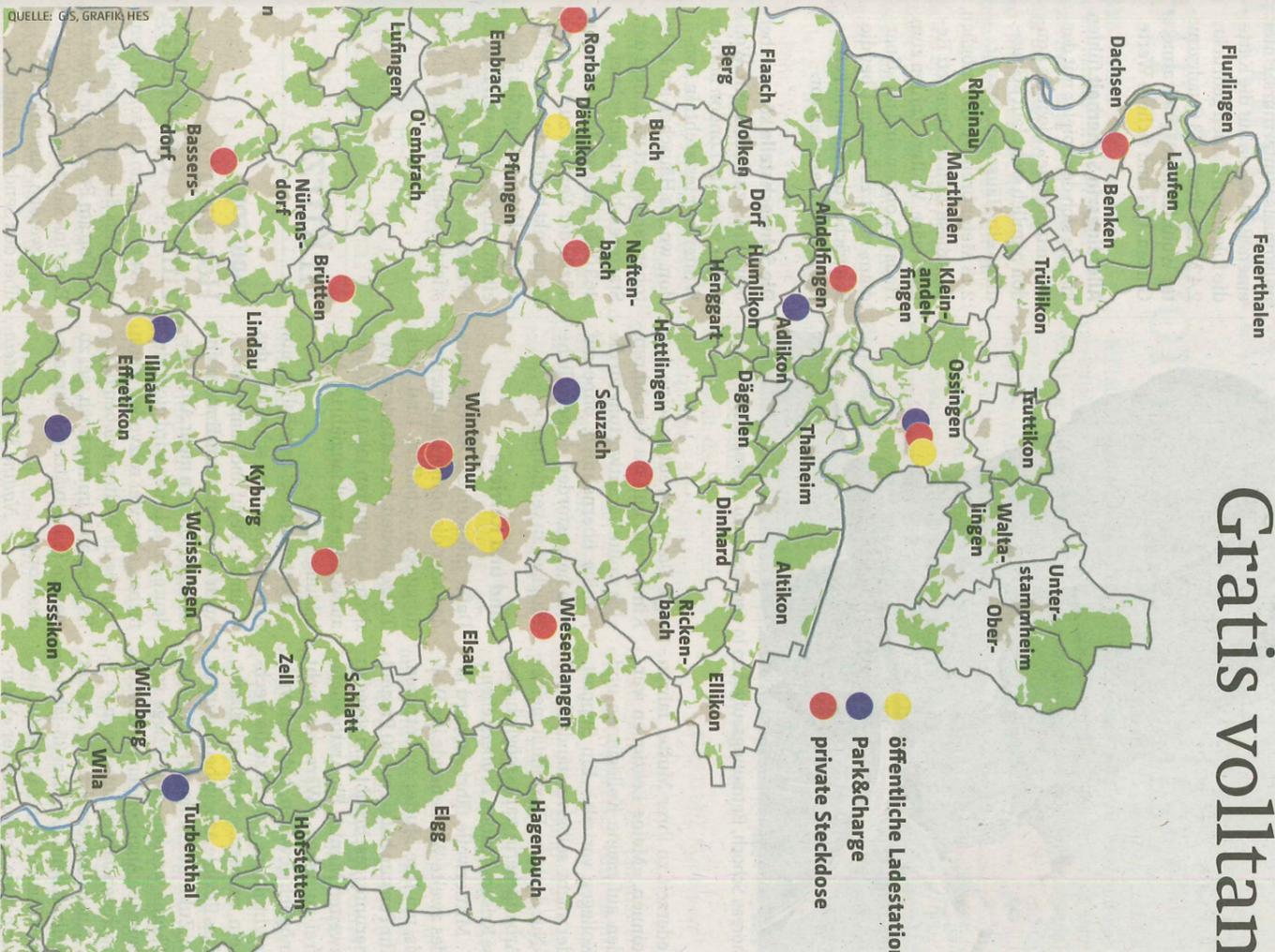
Der i-Miiev hat eine Reichweite von 100 bis 150 Kilometern. Das erreicht man im Alltag ja eigentlich nie. Wir haben eine Solaranlage auf unserem Hausdach und können das Auto in der Garage mit «eigenem» Strom wieder aufladen, sofern die Sonne scheint. Ab 2015 bieten die EKZ nur noch erneuerbare Energie an, mit der wir dann nachts und bei schlechtem Wetter aufladen.

Aber in die Ferien fährt Familie Meister mit dem Zug?

Wir waren nun schon zweimal im Tessin. Dank einer Schnellladestation in Chur klappt das sehr gut. Die Familie macht Mittagspause und das Auto ist in knapp einer Stunde voll aufgeladen. *nid*

ECCOCARS 2014

Vom Verband Emobile organisiert, tourt die Veranstaltung Eccocars durch die Schweiz. Am Samstag, 13. September, findet sie zum ersten Mal in Turbenthal auf dem Werkhofareal statt. Von neun bis vier Uhr können Elektro-, Hybrid- und Erdgasfahrzeuge gratis Probe gefahren werden. Sieben Aussteller sind mit 16 Autos vor Ort. Darunter der BMW i3 und ein Tesla Model S. Zur Stärkung gibt es Würste vom Grill, eine Kaffistube und für Kinder einen Energieparcours. *nid*



QUELLE: GIS, GRAFIK, HES